

Erntedankandacht

Vorwort

Am ersten Sonntag im Oktober Erntedank zu feiern, ist ein alter Brauch im Emsland. Er hat auch in einer industrialisierten Wohlstandsgesellschaft seinen Sinn nicht verloren. Dieser tief in der heimatlichen Tradition verwurzelte Brauch eignet sich in besonderer Weise dafür, in plattdeutscher Mundart gestaltet zu werden. Schöne Erfahrungen damit gibt es an manchen Orten.

Der Arbeitskreis „Platt inne Kärke“ hat diese Erfahrungen aufgegriffen und legt den Entwurf einer Andacht zum Erntedankfest vor.

Der vorgeschlagene Ablauf ist selbstverständlich nur eine Anregung, die Platz lässt für Ergänzungen, Änderungen und individuelle Gestaltung.

Die Texte sind in der jeweiligen Mundart des Autors bzw. Übersetzers verfasst und sollten den lokalen sprachlichen Eigenheiten angepasst werden.

Gottes Wort in Platt zu hören und Gottes Lob in dieser Sprache zu singen, macht Freude.

Propst Dietmar Blank
Emslanddechant
Kärke

Josef Grave
Emsländischer Heimatbund

Dr. Walter Klöppel
AK Platt inne

Ablauf:

Eingangslied

Gott, wi willt danken an düssen Morgen

Lesung aus dem 5. Buch Mose

Verheißung des gelobten Landes

Gedanken und Gebet zum Lesungstext

Lied

Wi plöget un wi streuet

oder *Mit Pläugen un mit Seien*

Psalm 104

Singen mott ick un jubeln

Geschichte

Steänsuppe

oder *Dei twei Bräuers*

Gebet und Segensspruch

Schlusslied

Häer, wi dankt för dienen Seägen

oder *Nu danket Gott un brengt em Ehr*

Eingangslied

Mel. Morning has broken v. Cat Stevens

1. Gott, wi willt danken an düssen Morgen,
dat Du ohn` Wanken alles us giffs.
Gott, Du us Vader, Gott, Du us Mauder,
Christus us Brauer, Di hör wi tau.
2. Sünnschien un Rägen, Wolken un Wedder,
dat is ein Sägen, Korn för das Brot.
Brot könn wi äeten, Brot könnt wi deilen,
Hunger vergäten, Brot för dei Welt.
3. Welt wott nu öller, Blaumen möht stärvn,
Dag för Dag köller, Bööm werd all kaohl.
Laot den Härvtst kaomen, laot dei Frucht riepen,
wi könnt us haolen, wat dei Eerd giff.

In plätt aowersett`t van Bernd Büter

Lesung aus dem 5. Buch Mose Verheißung des gelobten Landes

Lesung ut dat 5. Bouk van Moses

Dat Volk Israel wass unnerweggens dör de Wüste in dat belovede Land. Moses göng vörut. Eines gouden Dages sägg hei tou sien Volk:

„Gott, de use Herr is, breng us in`n wunnerboaret Land. Dor giff dat Water genoug. Owerall up dei Berge un in dei Deipde giff dat Quellen. Becken loupt dör dat heile Land. Dorüm wasset up dat Land ock allens so goud. Alle Wischken bünt greun.

Jou Läden is dann nich mehr so armmöödig, äs ih dat nu in die Wüste beläwt. Ih häbt tou äten un tou drinken – mehr as ih brukt.

Wenn ih in düt wunnerboare Land ankommen bünt, wenn ih satt tou äten un tou drinken häbt, wenn up`n Dischk kump, woar jou dei Sinn noah staiht, dann vergett`t nich den Herrn, usn Gott. Sett`t jou nich lichtferrig un klackloos öwer siene Gebote weg.

Wenn ih in dat wunnerboare Land ankommen bünt, wenn ih doar schmucke Hüse baut häbt, wenn dat Veih in`n Stall graiht un dat Silber in den Geldbühl tounemp, dann passt up, dat ih joue Nöse nich tou hoch drägt. Dann vergett`t nich den Herrn, usen Gott. HEI is dat, dei jou ut dat Armenhus in dat rieke Land broach häff.

Dann denkt nich bi jou: Wi häbt dat allens süms henkrägen un mit use eigen Hande verdeihnt.

Denkt vull mehr an den Herrn, usn Gott. HEI is dat, dei jou dat allens toukommen lätt. HEI sorgt dorför, dat ih so goud läwen könnt. Vergett`t em nich.“

Gedanken un Gebett tou de Lesung

Düsse Ansproake van Moses passt tou den Erntedankdag. Wi dankt Gott, ümdat wi nich vergätten willt, wat hei för us doan häff un noch alltied deiht. Hei giff us mehr as dat, wat wi tou use Läwen brukt. Wi könnt bliede wähn, dat wi up düsse Siete vän dei Ärden läwen könnt, dei so utsütt, äas Moses dat belovde Land beschräwen häff.

Dat sall nich heiten, dat bi us immer allens „Lobet den Herrn“ is. Ock bi us schällt dat hier un dor. Dei eine häff keine Arbeit, dei ännere wätt dör'n Sehdoun off dör'n Malhör trügge schmetten. Un gerecht gaiht dat ock nich immer tou. Die einen wärt immer rieker un ännere mött touseihn, dat sei dörkompt.

Man wenn wi us in die wiede Welt ümkiekt, mött wi doch tougeb'n: Wat gaiht't us goud! Us gaiht dat as dän Mann, van dän Jesus in sien Evangelium vertellt. Sien Land harr düftig wat inbrach. Hei wüss nich, woar hei mit dat Körn hen schöll. Hei lött sück dat allens dör'n Kopp goahn un sägg dann tou sück süms: Wat schall ick bloß moaken? Miene Schürn bünt tou klein, doar is nich Platz genug. Woar schall ick hen mit all dat Körn?

„Woacht äss“, sägg hei dann tou sück sümes, „ick weit, wat ick douhn kann: Ick krieg miene Schürn dedale un bau dorför grötttere weer up. Dann krieg ick dat Körn wall unner Dack. Un dann kann ick tou miene Seele säggen: So, nu sett di tou Ruh. Du häss Äten un Drinken. Loat't di goud goahn un hoal di munter!“

Man wat sägg Gott tou üm? Du bis doch unwies. Noch in düsse Nacht wätt diene Seele van di wächnoamen. Well krigg dann allens, wat du di touhope schrappt häss?

Un Jesus sägg tou dat Volk:

„So gaiht dat alle, dei nich genug kriegen könnt un dän sein Ein-un-Alles nich use Herrgott is! Dorüm seiht jou vör un woahrt jou dorför, dat ih nich bloß achter't Geld her bünt. Wenn einer ock noch so vull Geld häff, mit sien'n dicken Geldbühl kann hei sien Läwen nich länger moaken.“

Wi häbt dat Körn nu binnen,
nu loat't ock Dank us finnen,
priest Gott, dei fröndlick is.
Oall Joahr is dat tou spör'n,
Dat Gott us goud regeert
Un use Douhn geroahn lätt.

Du giffs us, Herr, dien'n Sägen
dör Sünenschien un Rägen,
dör Dau un frischken Wind.
Un mak wi us manks Sorg'n,
Wi häbt dat Körn nu borg'n,
van Hätten wi di dankboar bünt.

*För't Emsland tourächte maket van
Hildegard Pool un Maria Ahrens
Haren-Erika Haren-Rütenbrock*

Alle gudde Gave

(nach Matthias Claudius)

Wi plöget un wi streuet
dat Saot up use Land.
Off't wasset oder bleuhet,
steäht nich in use Hand.
Et geäht ganz licht un sachte
de Himmel dröver up,
un he hoalt siene Hanne
parat, dat Saot geäht up.

Refrain:

*Alle gudde Gave
kump her van usen Herrn;
drüm dankt em, dankt,
drüm dankt em, dankt
un hoppt up em!*

He schicket Dau un Reägen
un Sünn un Moandenschien,
he wickelt sienen Seägen
ganz wunnerbölick in,
un brengt em dann behende
in use Feld un Broat.
Et geäht dör use Hanne,
kump aber wech van Gott.

He lött de Sünne upgoahn,
he stürt denn Moand dör't All,
he lött de Winde weihen,
giff recht' Tied Reägenfall.
He schenkt us so voll Freude,
ha makt us jung un frisch,
he giff dat Veeh de Weide,
us Etten up denn Dischk!

In plätt aowersett't van Gerd Ricken

Melodie: GL 468 (Nimm an, o Herr, die Gaben)

1. Mit Pläugen un mit Seien

leggt wi dei Saot in't Land,
doch wat daor steiht tau meihen,
dat kump ut Gottes Hand.
Hei lätt dat Koorn us wassen,
lätt bleihen Boom un Struuk,
denn Roggen un dei Gerste
maakt hei us schwoor un riep.

2. Hei giff den Daok, denn Rügen,
denn Maondschien un dei Sünne
un wickelt daor sien'n Sägen
ganz still un sachte in;
so lätt hei üm dann kaomen
up't Feld un in us Broot,
dat geiht wall dör use Hände,
kump aober her von Gott.
3. Daor is nix unnern Himmel,
wat nich von Gott kump her,
hei röpp dei Welt in't Läben
denn Himmel un dei Eerd.
Hei will ehr wall uk waohren
Un wiesen Maot un Bahn,
dör hell un düüster Jaohren
bliff sien Wärk ewig staohn.
4. Use Haopen use Sorgen
bünt lang van üm bedacht,
hei schickt denn neeien Morgen,
hei schickt daornah dei Nacht.
Lätt Härvt un Freujaohr kaomen
Naoh immer glieket Maot,
röppt naoh dei Aart us aole
op't Feld tau neeie Saot.

In plätt aowersett't van Bernd Büter

Psalm 104 (Auszug) **Ick kann nich aonnern**

Singen mott ick un jubeln, Herr, wenn ick dei Welt üm mi tau bekiek. Gott, wat büs Du doch groot. Dat helle Lecht is dien Kleid. Denn Himmel spanns Du up als ein Zelt. Dei Eerde häs Du up fasten Grund settet. Wolken bünt diene Wagen, licht fleeigt sei daorhenn. Sturm un Wind maakt di künning. Du läss dei Quellen springen ut dei Eerde, van dei Bäрге daal loopt sei in't Land. Mensken un Veih kriegt tau drinken un dat Wild litt kien Döst. Möwen sitt't an't Ööver, Duuven up den Taug. Rügen fallt. Du läss dat Gräss wassen för't Veih. Un dat Korn, wat dei Mensken anbaot för't Brot un dann ock noch denn Wien, dat sei daorbi vergneugt bünt. Du häs den Maond maaket, dei deilt dat Jaohr in.

Dei Sünne weeit, wo sei unnergaohn mott un wenn sei upgeiht, geiht dei Mensk an siene Arbeit. Bis taun Aobend röögt hei siene Hand.

Gott – use Gott – wat büs Du groot. Alles, wat daor is, is dien Wärk. Alles, wat daor läwt, läwt up di tau. Ick kann nicht aonners: Ick sing un jubelt di tau, leiwe Gott.

Steänsuppe

von Klaus Schäfer

Doar kamm es moal sonnen Landstriecker in't Dorp un woll siene Saken anpriesen un verkaupen. So kloppde he ock bi 'nen ölleret Fraumenske an de Döör. Un de Landstriecker segg to de Frau, dat he Schmach harr un off se em nich wat to etten doan kann.

De Frau seggde biesterig to em: „Hau aff hier. Wie willt kiene Landstriecker in use Dorp häb'n! Un ick häb auk nix in'n Huse.“

De Kerl lött sick an Patt nicht affwimmeln un seggde: „Mäck nix, wenn du nix in'n Huse häss. Ich häbb hier 'nen wunnerlicken Steän. Doarmet kann ick 'ne wunnerboare Suppe kocken. Do mi bloot 'nen grauten Pott met Water un een Herdfüer. Dann kock ick för die de fienste Suppe van 'ne Welt.

De Frau wör nejschierig un sett' de denn Pott met Water up dat Füer.

Dann lööp se drock noah ehre Noaberschke un vertelde ehr van denn Landstriecker in ehren Huse. De Noaberschke woll dat auk seihn un göng met.

As dat Water in denn Pott heit was, wassen 'ne heele Masse Fraumensken tohoope kummen un woll'n sick dat bekieken, wu de Landstriecker met 'nen Steän Suppe kocken kann.

As dat Water donne kockde, leggde de Kerl denn Steän vörsichtig in dat Water, brummde sick wat in 'n Boart un möök noch anner Gedöns doarbi. He namm 'nen Löppel un rührde mächtig in denn Pott harüm. Un dann probeerde he met 'nen Löppel dat Water.

„Hmm, dat schmeck aver heller moj. – Män wat noch fehlt, dat bint 'n poar Erpel“, seggde de Kerl.

„Ick häbb wall Erpel in 'n Huse“, rööp 'ne Frau. „Hal se doch noah hier“, forderde de Mann de Frau up. „Dann wett de Suppe noch better.“

As de Frau noah 'ne kotte Tied de weer was, wör'n de Erpel schält, schnedden un in denn Pott doan.

De Landstriecker probeerde weer un rööp: „Köstlick! Nu fehlt am Patt bloot noch Woddeln, Erften un vellicht noch wat anner Gemös. Häff eener watt van ju in 'nen Huse?“

Un würrlich, eenige Frauen harren wat in 'nen Huse un halten dat ran.

Aals wör in de Suppe doan.

Nu, üm de Geschicthe wat afftokötten: – Dat sölvige passeerde met Fleschk, Soalt un annere Todosells. Un aals kamm van de nejschierigen Fraun.

De Landstriecker probeerde to 't leske Moal un rööp: „Köstlick! De Suppe is ferrig. Loat't us Kümme nemmen un de Suppe tohoope etten!“

De Fraumensken lööpten noah Hus un brachten Kümme un Schöddeln met. De watten ock noch Braut un Kessen un Plumen für den Noahdischk.

Dann satten se alle tohoope un atten de wunnerboare „Steän“-Suppe.

Alle wassen doarbi gudd tofree un freuden sick. Se harren siet ewige Tieden to 't erstemaol weer tohoope met 'n anner 'ne Moahl tied.

Wat is hier passeert?

Denn Steän söms häff hier nich de fiene Suppe maakt.
Män he häff Menschken tohoope bracht, de vörher missmutig off sick spinne dull wassen un sick nich verdreggen können.
Se satten up eenmoal alle an eenen Dischk un lööten sick de „Steänsuppe“ heller schmecken. Un de Landstriecker was de midden tüschen.

In plätt aowersett`t van Gerd Ricken

Dei twei Bräuers

Daor wörn maol twei Bräuers, so vertellt eine olle Geschichte. Dei eine, dei jüngere van beiden, was verhieraotet un här Kinner. Dei öllere Brauer läwde allennig. Dei beiden dön aaltied tusaomen up`n Hoff ehre Arbeit: pläugen un saien. Wenn`t Tiet van`t ernten was, dann bröchten sei dät Stroh un dät Korn tusaomen in dei Schüeren. Un jedereine kreeg van aales dei Hälfte.
Als et nu Nacht worn was, göngen sei beide nao Beere. Dei öllere Brauer könn nachts kiene Ruhe finnen un sä tau sück sümme: „Mien Brauer, dei häff`ne Familie tau beköstigen, man ick bün alleine. Ick häff kiene Frau un Kinner un häff doch nett so väl van`t Körn als hei. Dat is nich räch.“ Un hei stönd up un geew wat van sienen Deil an sienen Brauer off. Daornao lä hei sück weer daol tau schlaopen.
Un in dei glieke Nacht, eine Tiedlang laoter, wott dei jüngere Brauer wacker. Uck hei mößde an sienen Brauer denken un hei sä tau sück: „Mien Brauer is allein un hei häff kiene Kinner. Well sorgt för üm, wenn hei old is?“ Un hei stönd up, geew van sienen Deil wat an sienen ölleren Brauer off un lä sick weer in`t Beere. Als nu dei Nacht vörbi was un dei Sünne all schiende un beide Bräuer upstönnen, do wörn sei doch räch verwunnert, dat ehr Andeil van`t Körn nich lüttker worn was, dat beide noch`n glieken grooten Hoopen härn. Man dei eine sä denn aonnern nicks daorvan. In dei tweede Nacht, do waokden dei beiden noch`n settken, solange bis sei mennden, dat dei aonnere Brauer wall schlöp. Dann stönnen sei up. Jeder nöhm wat van sienen Deil un woll`t nao sienen Brauer räowerbrenge. Up`n halwen Weg kömen sei sück taumeute. Do sögen sei, wo gaut dei eine dat mit den aonneren mennde. Un sei löten aales fallen un nöhmen sück in`n Arm.
Un so lutt dat Ende van düsse Geschichte: Gott Vaoder keek sück vull Fraide dei beiden Bräuers an un sä: „Düsse Stäe schall heilig wän. Hier will ick bi dei Mensken wahren.“

*Ut „Arnte Dank – Gott Dank“ Stapelfeld 1993
För`t Emsland taurechte maakt un aowersett`t van Bernd Büter*

Wettersegen

Gott, de ower alles steiht, gewo jou aole sien Segen, heei wes bie jou, wenn ieh ant arbeiden bünt, so daet ieh dankbaor un vull Freeide upbruket, wat dör de Natur un de Last von de Mensken wassen is.

Amen

Daet gewe jou de dreeieeinige Gott, de Vaor, de Söhn un de Hillige Geist.

Amen

Oder

Un Gott, de ower alles steeiht, laot in siene Dreeifoldichkeit mit sien Segen ower jou un use Land koomen, ower joue Arbeit, ower alles wat de Eerde vör us wassen laett, un aoltiedt bie us blieben.

Amen

Alles meinem Gott zu Ehren

(Gotteslob Nr. 615)

Häer, wi dankt för dienen Seägen,
häss so rieklick us bedacht.
Du giff's Sünnenschien un Räegen;
Hus un Hoff häss du bewacht.
Watt wi deihen, potten, seien,-
diene Hand lött all's gedeihen.
Häer, nu säegne use Land!
Häer, nu säegne use Land!

Goah met us dör Wieschk' und Hagen,
wäess bi us, stüür use Rad,
wenn wi föhrt met Perd un Wagen,
brenge du all's up sich'ren Patt.
Häer, vandaag up use Stroaten
sin wi ohne di verloaten!
Nemm us faste an de Hand!
Nemm us faste an de Hand!

Use Danken, use Wäerken,
föhr in diene Schüre för in!
Un an'n End, bie't graute Räeken,
loat noch blieb'n 'n lück Gewinn!
Dat, wat wi brenge in denn Spieker,
diene Hand maak et noch rieker!
Häer, wi säegt di nu all Dank.
Häer, wi seägt di nu all Dank.

In plätt aowersett't van Gerd Ricken

Oder

Nun danket all und bringet Ehr

(Gotteslob Nr. 267)

Nu danket Gott un brengt em Ehr,
ih Mensken van de Welt!
Denn dat geböhrt de leawe Häer,
well woahnt in't Himmelstelt.

Van Häettengrund singt usen Häern,
wiest em ju froh Gemööt.
Brenge jure Oaltorgave gäern
to em, de Wunner dött.

Een fröhlick Häett, Häer, dött us naut.
Üm us bint Sorg' un Leed;
een Heätt, watt faste up di baut,
dat sick annommen weet.

Häer, use Volk un use Land
giff Fräeden, noit nich Krieg!
Sorg di üm aal' in Stadt un Land.
Brenge alles in de Rieg'!

Solang wi up de Erde bint,
wäess du an use Kant!
Wäess du bi Graute, jedet Kind!
Du bis dat grötste Pand!

Maak du, wenn use Kräft' an'n End,
dann use Aogen to!
Un nemm us up in diene Händ',
woar wi find hill'ge Ruh.

In plätt aowersett't van Gerd Ricken